

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg., durch die Post 2,40 M. vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 143. — 1918.

Weilburg, Samstag, den 22. Juni.

70. (78.) Jahrgang.

Von den Kämpfen an der italienischen Front.



An der venetianischen Front nimmt die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen weiter einen günstigen Verlauf und ist durch diesen Vorstoß die strategische Gesamtlage der Mittelmächte wesentlich verbessert worden. Unser Bild zeigt (oben) die in den R. u. A. Deeresberichten oft genannte Stadt San Dona di Piave, einer der Ausgangspunkte der gegenwärtigen österreichisch-ungarischen Offensive, unten: Blick auf Tolosa im oberen Piavetal.

Wer heute keine amtliche Zeitung liest, handelt fahrlässig.

so hat vor kurzem wieder eine Strafkammer entschieden. Der „Weilburger Anzeiger“ bringt die Bekanntmachungen aller Behörden, insbesondere die kriegswirtschaftlichen Verordnungen. Er ist für jedes Haus unentbehrlich. Man bestelle sofort für das 3. Vierteljahr. Der „Weilburger Anzeiger“ kostet pro Monat abgeholt nur 70 Pfg.

Amtlicher Teil

Frankfurt (Main), den 13. Juni 1918.
Betr.: Enteignung und Ablieferung des Dachlupfers sowie der Kupfer- und Platintelle an Blitzschutzanlagen.

Nachtrag

Nr. M. 200/1. 17. R. R. A. II. Ang.

zur Anweisung an die Kommunalverbände zu der Bekanntmachung Nr. M. 200/1. 17. R. R. A. vom 9. März 1917, betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Blitzschutzanlagen und zur Bedachung verwendeten Kupfermengen, einschließlich kupferner Dachrinnen, Abfallrohre, Fenster- und Gefsimabdeckungen sowie einschließlich der an Blitzschutzanlagen befindlichen Platintelle.

Vom 1. Juni 1918.

Die Anweisung an die Kommunalverbände zu der Bekanntmachung Nr. M. 200/1. 17. R. R. A., betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht, Enteignung und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken zu Blitzschutzanlagen und zur Bedachung verwendeten Kupfermengen, einschließlich kupferner Dachrinnen, Abfallrohre, Fenster- und Gefsimabdeckungen sowie einschließlich der an Blitz-

schutzanlagen befindlichen Platintelle vom 9. März 1917 erfährt folgende Abänderungen:

- I. Der nach § 3, Eigentumsübertragung, Abs. 3 mit 4,50 M. angegebene und durch Nachtrag zur Anweisung an die Kommunalverbände auf 6,50 M. erhöhte Uebernahme-Eckschlüssel für das Kilogramm Dachlupfer wird auf 7,50 M. festgesetzt. Der in diesem Absatz festgedruckte Satz lautet danach:
„Nur diejenigen gemeldeten Dachlupfermengen sind zu enteignen, deren Uebernahmepreis für 1 kg Kupfer Reihe 10 des Melde Scheines nicht mehr als 7,50 M. beträgt.“
In Absatz 5 des § 3 hat der festgedruckte Satz zu lauten:
„jedoch darf durch die beauftragte Behörde kein höherer Preis als 7,50 M. für das Kilogramm vergütet werden.“
- II. Der § 3, Eigentumsübertragung, des Nachtrags Nr. M. 1700 B/8. 17. R. R. A., betreffend Dachlupfer und Blitzableiter, der Anweisung an die Kommunalverbände vom 2. Oktober 1917 zur Bekanntmachung Nr. M. 200/1. 17. R. R. A. tritt außer Kraft.
- III. Die Verfügung des Kriegsamts vom 2. November 1917 Nr. Bst. (M) 2099/10. 17. R. R. A., nach welcher die Ablieferungspflicht für enteignetes Dach- und Blitzableiterkupfer sowie für die Beendigung der Zwangsvoollstreckung bis zum 31. Mai 1918 hinausgeschoben ist, wird aufgehoben. Dagegen wird die Anweisung an die Kommunalverbände zur Bekanntmachung Nr. M. 200/1. 17. R. R. A. vom 9. März 1917 in § 4 Abs. 5, Ablieferung, abgeändert wie folgt:
„Die Ablieferung muß bis zum 10. November 1918 beendet sein.“
- IV. In § 5, Zwangsvoollstreckung, wird der Schlusssatz abgeändert in:
„Die Zwangsvoollstreckung muß bis zum 31. Dezember 1918 beendet sein.“
Diese Änderungen treten mit dem 1. Juni 1918 in Kraft.
Der Uebernahmepreis von 6,50 M. für jedes Kilogramm des Kupfers aus Blitzschutzanlagen (Gruppe 4) bleibt unverändert.
Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.
Der Stellv. Kommandierende General.
Riedel, General d. Inf.

Bekanntmachung.

Um die Verteilung und zweckmäßige Verwendung der in § 1 der R.-G.-D. genannten Früchte einschließlich der in Absatz 2 dieser Bestimmung aufgeführten Erzeugnisse sicherzustellen, wird mit Wirkung vom 20. Juni d. J. angeordnet, daß bei der Versendung dieser Güter mit der Eisenbahn eine Abschrift des Beförderungspapiers (Frachtbrief, Eisenbahnpalettedresse) in einem an die Reichsgüterbestelle, Abteilung Frachtpflicht, angeschriebenen (adressierten) und freigemachten Umschlage dem Beförderungsunternehmer zu übergeben ist. Dies gilt auch für nachträgliche Anweisungen, welche von dem Absender (vgl. § 73 der Eisenbahnverkehrsordnung) oder dem Empfänger über die Sendung getroffen werden.

Wiesbaden, den 6. Juni 1918.

Der Regierungspräsident.

Verordnung

betreffend Angabe des Inhalts von Lebens- und Futtermitteln.

Vom 16. April 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401)/18. August 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 823) wird verordnet:

- § 1. Wer die nachbezeichneten Lebens- und Futtermittel, allein oder mit anderen Erzeugnissen gemengt:
 1. Getreide (Roggen, Weizen, Spelz — Dinkel, Fesen —, Emmer, Einforn, Gerste, Hafer),
 2. Hülsenfrüchte (Erbsen, einschl. Futtererbsen aller Art — Pelusken —, Bohnen, einschl. Ackerbohnen, Linsen, Wicken),
 3. Buchweizen, Hirse,
 4. Erzeugnisse aus den zu Nr. 1 bis 3 genannten Früchten, nämlich: Mehl, Schrot, Grieß, Graupen, Grütze, Flocken, Malz, Grünkern, mit der Eisenbahn als Wagenladung, Stückgut oder Gepreßgut versendet, ist verpflichtet, auf dem Frachtbrief oder den sonstigen von dem Versender auszustellenden Beförderungspapieren den Inhalt der Sendung nach Art und Menge genau anzugeben.
- Außerdem hat der Versender die folgenden besonderen Angaben hinzuzufügen:

1. bei Gemenge aus Getreide, auch in Mischung mit Hülsenfrüchten, sowie in Spelz — Dinkel, Fesen —, Emmer, Einforn die Bezeichnung: „Getreide“,
2. bei Hülsenfrüchten die Bezeichnung: „Hülsenfrüchte“,
3. bei Erzeugnissen aus Getreide die Bezeichnung: „Erzeugnis aus Getreide“, bei Erzeugnissen aus Hülsenfrüchten die Bezeichnung: „Erzeugnis aus Hülsenfrüchten“,
4. bei Früchten, die zur Aussaat bestimmt sind, die Bezeichnung: „Saatgut“.

§ 2. Wer die Angaben, zu denen er nach § 1 Abs. 1 verpflichtet ist, wissentlich unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Wer die Angaben, zu denen er nach § 1 Abs. 1 verpflichtet ist, fahrlässig, unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft. Ebenso wird bestraft, wer es der Vorschrift in § 1 Abs. 2 zuwider unterläßt, die vorgeschriebenen besonderen Angaben zu machen.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem 10. Mai 1918 in Kraft.

Berlin, den 16. April 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.

I. B. 2550.

Weilburg, den 18. Juni 1918.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises

werden ersucht, vorstehende Anordnungen auch noch in der Gemeinde ortsüblich bekannt zu geben und die Ueberwachungsbeamten der Reichsgüterbestelle, welche mit der Kontrolle beauftragt sind, in ihrer Tätigkeit in jeder Weise zu unterstützen.

Der königliche Landrat.

Weilburg, den 20. Juni 1918.

Die Herren Bürgermeister des Kreises

die mit der Erledigung meiner Verfügung vom 27. Mai 1918 J. Nr. I R. 736, (Kreisblatt Nr. 123) betr.: Errichtung einer Zwangsinnung für das Schreiner- und Glaserhandwerk im Rückstande sind, werden hiermit wiederholt an die Erledigung erinnert und bis zum 26. d. Mts. bestimmt erwartet.

Der königliche Landrat.

Aufruf.

Zwecks Durchführung der reiflosen Kontrolle aller im wehrpflichtigen Alter stehenden Personen haben sich

- 1) die zu Zuchthausstrafe Verurteilten,
- 2) die durch Strafkenntnis aus dem Deere oder der Marine Entlassenen und
- 3) die mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf bestimmte Zeit bestraften

welche im Frieden gedient haben, sofort unter Vorlage der Militärpapiere zwecks Aufnahme in die Stammtabelle beim Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich zu melden.

Wer vorstehendem Aufruf nicht Folge leistet, wird nach den Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuchs bestraft.

Wegen der ungedienten Mannschaften ergeht besonderer Aufruf durch das Landratsamt.

Limburg a/L., den 20. Juni 1918.

Rgl. Bezirks-Kommando.

Heinrichsen,

Oberstleutnant i. D. u. Bezirks-Kommandeur.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, 21. Juni 1918.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Feind setzte an der ganzen Front seine heftigsten Erkundungsvorstöße fort; sie wurden abgewiesen. Nordwestlich von Mery und nördlich von Albert drangen englische Teilangriffe blutig zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vertikale Angriffe der Franzosen südwestlich von Rezon, der Amerikaner nordwestlich von Chateau-Thierry scheiterten. Franzosen und Amerikaner erlitten hierbei schwere Verluste. Gefangene blieben in unserer Hand. Südwestlich von Reims wurden Italiener gefangen.

Die großen, ehemals von Franzosen benutzten deutlich gemachten Bajarettanlagen im Vesleal zwischen Breuil und Montigny waren in letzter Zeit zweimal das Ziel feindlicher Angriffe.

Der 1. Generalquartiermeister: Lubendorff.

3 Monate Offensive.

21. März bis 21. Juni.

Die Folge der ersten schweren Niederlage der Engländer beiderseits der Somme führte bekanntlich zur Umkehrung der englischen Truppen unter französischem Oberbefehl. Zum Entente-Generalissimo wurde der französische General Foch ernannt. Seine Ernennung feierte die „Daily News“ vom 18. April, indem sie die englische Frage mit Waterloo und Blücher verglich. Die „World“ schrieb Ende März: Fochs Ernennung zum Oberbefehlshaber ist soviel wert wie eine gewonnene Schlacht.

Inzwischen hat Foch nicht nur die zweite Niederlage der Engländer nicht verhindern können, wurde vielmehr selbst in diese hineingezogen, verlor die Schlacht zwischen Mäns und Marne, sodann die Schlacht zwischen Montdidier und Reims und hat seine stolze Mandorierarmee verbrochen, ohne einen entscheidenden Gegenstoß führen zu können.

Während dreier Monate deutscher Offensive hat die Entente über 100 Städte verloren, davon allein in dem Sommegebiet 52, in Flandern 37, an der Aisne 15 Städte. Bezählt sind nur Städte von über 1000 Einwohnern. Die deutsche Beute an Geschützen beträgt 2800, an Maschinengewehren 8000.

Wie schwer die blutigen Verluste der Entente sich gestalten haben, geht daraus hervor, daß in immer steigendem Maße amerikanische Regimenter eingesetzt werden. Bei ihren nutzlosen Gegenangriffen haben die zum Teil unfertig ausgebildeten Amerikaner außergewöhnlich schwere Blutopfer bringen müssen. Die erwarteten amerikanischen Transporte werden in erster Linie dazu dienen müssen, die amerikanischen Verluste zu ersetzen. Ein weiterer Beweis der Größe der Niederlage und der Höhe der blutigen Verluste der Entente ist der Einsatz von Italienern an der Westfront, obwohl sich an der italienischen Front selbst neue Kämpfe entwickelt haben. Die gesamten blutigen Verluste an Toten, Verwundeten und Vermissten betragen nach zuverlässiger, vorsichtiger Schätzung auf Seiten der Entente rund 1 Million, einschließlich der 212 000 Gefangenen.

Der „enthüllte Plan“ der deutschen Heeresleitung.

Das italienische Blatt „Stampa“ führt aus: Lubendorffs Programm ist klar. Um die englisch-französische Front an ihren wichtigsten Punkten zu zerreißen und Nordfrankreich von Südfrankreich zu trennen, will er im Laufe des Sommers sich der Stadt Paris bemächtigen, wodurch das Eingreifen des — aufgesparten — amerikanischen Reserveheeres von vornherein entwertet würde. Die Parole für den Verband muß also sein, Paris zu retten, ohne die eigenen Kräfte allzusehr aufzubringen. Das kann aber die einfache Defensive nicht erreichen. Gegenstoß und strategischer Rückzug müssen zur Hilfe genommen werden.

Die Schlacht um Paris.

Der schweizerische Militärkritiker Siegemann schreibt im „Vernier Bund“: „Die Fortsetzung der deutschen Offensive hat eine erstaunliche Ausdehnung der dritten Operation, aber noch nicht die Entfesselung der vierten großen Operation gezeitigt. Foch hat ohne Zweifel die Linie Beaulieu—Senlis—Reims bereits als rückwärtigen Verteidigungsabschnitt herrichten lassen. Jeder Schritt rückwärts bringt ihn dem Saume des verschanzten Lagers von Paris näher, das er jetzt schon bei Compiègne und Villers Cotterets vertheidigt, obwohl die Deutschen Paris weder direkt angreifen, noch als geographisch strategisches Ziel zu erreichen suchen. Sobald Paris so hart an der Peripherie liegt, daß die Nord- und Ostverbindungen der englisch-französischen Front im Umkreis von Paris von der Schlacht erfasst werden, hat Hindenburgs Angriffszug eines jener wichtigsten Operationsziele erreicht. Fochs Gegenmaßnahmen hemmen diese Entwicklung, ohne ihr entrinnen zu können. Dazu bedürfte es anderer Mittel und völlige Zurückgewinnung der Initiative.“

Bonar Law vertraut auf Amerika.

Bei den neuen Beratungen im englischen Unterhause erklärte der Minister Bonar Law: „Der Zwang der Not

hat das Unmögliche möglich gemacht. Die amerikanischen Truppen kommen nicht erst, sondern sind gekommen. Ich kann Ihnen keine Zahlen geben, aber ich werde Ihnen einen Auszug aus dem Protokoll des Obersten Kriegsrates geben: „Dank dem raschen Eingreifen des Präsidiums der Vereinigten Staaten werden die Anordnungen für die Beförderung der amerikanischen Truppen es dem Feinde unmöglich machen, den Sieg durch Erschöpfung der Reserven der Alliierten zu erringen, bevor seine eigenen erschöpft sind.“ (Weisfall.)

Bonar Law schließt: „Wenn die Deutschen innerhalb der nächsten drei Monate keines der drei strategischen Ziele (Paris, die Kanalküsten und die Vernichtung der See der Entente) erreicht haben, werden sie trotz ihrer Siege den Feldzug verloren haben. Die Zukunft unseres Landes und der Welt hängt von dem nächsten paar Wochen ab.“

Nach Bonar Law sprach Asquith, der frühere Ministerpräsident. Er sprach in ungewöhnlich ernstem Tone über die allgemeine Kriegslage. Das Bemerkenswerteste in seiner eindrucksvollen Rede war der Nachdruck, mit dem er eine aktivere Politik gegenüber Rußland verlangte. Man müsse freundschaftliche Beziehungen zu Rußland anknüpfen und zu diesem Zweck alle Mittel der Diplomatie aufbieten.

Drohende Umklammerung der italienischen Gebirgsfront

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet:

Unermüdlich rennen an der Tiroler Hochgebirgsfront zwischen Gardasee und Brenta an den verschiedenen Punkten sowohl Italiener als auch Engländer und Franzosen gegen unsere Linien an und holen sich blutige Köpfe. Teils schon im Artilleriekampf, teils im Kampf Mann gegen Mann, scheiterten ihre Bemühungen, sich vor der stets drohenden Umklammerung ihrer Armeen, die durch jeden Schritt des von uns an der Piave gewonnenen Bogens näher gerückt scheint, etwas Luft zu verschaffen. Auch von den Linien der beiderseits der Bahn Oberzo—Treviso unerschütterlich stehenden österreichisch-ungarischen Truppen brechen fortwährend Gegenangriffe unter den schwersten Feindverlusten zusammen.

Die Deutschen aus Nord-Frankreich jagen!
Das ganze Geld besorgen
Den Sieg garantieren
10 Millionen Mann besorgen!!!
Die U-Boote vernichten!



Mädchen für alles.

Im jünger Bekanntheit dränge sich mittlerweile nach Nord- und Südflügel der Piavefront an die italienischen Verteidigungslinien vor und drückt sie in schrittweisem Kampf gegen Westen zurück. Besonders der Südflügel, der wiederum beträchtlich an Raum gewonnen hat, steht bereits jenseits des Fossetta-Kanals, der für den Feind eine von Natur aus selten begünstigte Verteidigungslinie bot. Auch im heiß umkämpften Gelände des Montello-Gebietes wurden weitere Vorteile erzielt. Von Verbeis in südöstlicher Richtung vorbringend, bedrohen die Truppen des Generalobersten Erzerzog Josef den noch an den Südhängen des Montello liegenden Feind in seiner rechten Flanke. Immer noch fallender Regen dringt die Fronten der Piave zu fortwährendem Steigen und stellt die höchsten Anforderungen an alle technischen Truppen und Trains.

Gleitzug-Vernichtung im Mittelmeer.

Auf dem Wege zwischen Süd-Italien und Spanien kam in den letzten Stunden eines Nachmittags ein aus vier Dampfern bestehender Gleitzug in Sicht, von denen einer, nach seiner Bewaffnung zu schließen, ein kleiner Hilfskreuzer sein konnte. Dessenungeachtet setzte sich „U.“ zum Angriff vor und schoß um 6 Uhr 30 Min. einen Doppelschuß auf die beiden Flügelschiffe, einen Turmbeschießer und einen graugemalten Transporter, die zusammen etwa 8000 Bruttotonnen groß waren. Trotzdem in der schweren See der eine Torpedo in seiner vollen Länge durch die schwere Dünung aus dem Wasser herausgeworfen worden war, erreichten sie doch beide ihr Ziel. Die Gegenwirkung der Bewachung zwang dann das Boot, auf Tiefe zu gehen. Wie immer folgten die gewohnten Wasserbomben, ohne aber Schaden anzurichten. Als „U.“ nach einer halben Stunde Umschau hielt, war der eine Dampfer gesunken, während der andere sich noch durch zwei Bewachungsdampfer gesichert, mühsam über Wasser hielt. Da sein Sinken nur noch eine Frage der Zeit sein konnte, nahm das Unterseeboot sofort die Verfolgung des aus Sicht gekommenen Gleitzuges auf, der etwa nach Mitternacht eingeholt war. Als dann das erste Tageslicht über das Wasser schlich, waren die Verhältnisse zum Torpedeangriff bedeutend besser, und es konnte dem größten der beiden Dampfer ein Torpedo beigebracht werden, worauf der zweite kleinere Dampfer mit höchster Fahrt entflo. Aus dem dralllosen Hilfskreuzer ging hervor, daß das getroffene Schiff ein englischer Landdampfer von 400 Tonnen war.

Inzwischen kam ein ebenfalls dralllos zu Hilfe gerufener Bewachungsdampfer mit höchster Fahrt heran, der sogleich das Feuer auf das U-Boot-Geschütz wurde er jedoch schon in knapp 3000 Meter Entfernung zum Abbrechen gezwungen. Von seiner Verfolgung sah „U.“ ab und kehrte zu dem brennenden Dampfer zurück. Dort war inzwischen die Munition auf dem Hinterschiff explodiert, und an allen Stellen des Decks züngelten helle Flammen heraus, während sich aus den durch die Granateinschläge in die Schiffseite gerissenen Löchern Öl in Strömen in das Wasser ergoß. Die Mannschaft hatte das sinkende Schiff in vier Boten verlassen.

Die Deutschen verstehen es besser.

Im „Daily Telegraph“ schreibt der militärische Mitarbeiter: Hat es bei seinen früheren Angriffen dem Feinde immer Zeit gelassen, sich zu erholen und erneut zur Wehr zu setzen, genau so, wie es die Deutschen vor Verdun machten. Seitdem haben sie aber ihre Generale und Stabschefs, die sich in früheren Schlachten nicht bewährt haben, weggewechselt, und das Ergebnis zeigt sich in ihren neuen Operationen. Wir müssen ihnen hierin nachsehen, sonst können wir sie in der offenen Feldschlacht nicht besiegen, wie sehr auch die Hartnäckigkeit unserer Infanterie im Stellungskriege imstande sein mag, ihre eingegrabenen Stellungen zu halten.

Deutsche Streifschiffe im Stillen Ozean.

Aus Amerika wird mitgeteilt, daß seit Ende 1917 von den Ueberlebenden des „Seeadler“ zwei kleine Streifschiffe ausgerüstet sind und unseren Feinden schweren Schaden zufügen. Es sind der ehemalige französische Schoner „Latace“ und eine Motorschaluppe. Ein Opfer dieser unternehmenden Seefahrer war ein Dampfer, auf dem der australische Premierminister Hughes Ende 1917 eine Fahrt machte. Er wurde schwer beschädigt.

Ihres Sohnes willen den schweren Gang zu dir tut, um da zu stehen, wo sie einst so schonungslos beleidigte. Aber ich baue auf deine Großmut, deinen ritterlichen Sinn, dem es keine Genugtuung sein wird, eine unglückliche Frau beschämend zu demütigen.“

„Aus dem einfachen Grunde, weil du es dahin gebracht hast, mir völlig gleichgültig geworden zu sein. Nichts regt sich in mir bei deinem Anblick, weder Haß noch Mitleid. Hochmütig verflochtst du mir deine Fäden und kommst nun, wie du sagst, jetzt als Bittende zu mir; doch auch das bewegt mich nicht. Du bist mir entfremdet, und so will ich denken, daß eine Fremde ein Anliegen an mich habe, das ich wenigstens anhören muß, ehe ich mich zustimmend oder abweisend verhalte. Nimm also Platz auf diesem schlichten Rohrstuhl.“

„Ich habe diese Härte verdient“, murmelte sie, „doch verstehe mich recht, mein geängstigtes Mutterherz tröstet mich zu dir. — Ich bitte für Leon.“

„Was hätte ich mit deinem Sohne zu schaffen?“ wies er sie scharf ab.

„Felix!“ schrie sie auf, die gefalteten Hände zu ihm emporhaltend, „ist er denn nur mein Sohn?“

„Laß die Komödie, Melanie“, erwiderte er kalt. „Dein Sohn steht mir ferner als ein Fremder. Du nimmst mir das Recht, ihm den Namen zu geben, der ihm gebührt, du verleugnest mich um des Goldes willen, mit dem du auch eigenmächtig deinen ersten Sohn an dich riffst, ohne mir je einen Eingriff auf sein Schicksal zu gestatten.“

„Weil es dir schließlich so bequemer war,“ warf sie bitter ein.

„Und es zu deinen Plänen von Macht und Glanz besser paßt; denn du konntest es nicht voraussehen, daß dem alternenden Grafen Bernhard noch ein Sohn geboren werden würde,“ gab er ebenso zurück. „Wie aber soll ich es verstehen, daß du jetzt, so nahe dem Gewinn, den jener Betrug, dem du Herz, Ehre und Gewissen geopfert, dir erringen sollte, dich plötzlich erinnerst, daß

Um des Namens willen.

Roman von K. Dressel.

(Manuskript vorhanden)

Aber ihr jugendlicher Frohsinn, ihr ungeprüfter Mut ließ die trübe gewordene Stimmung nicht lange herrschen. Ihr lebhafter Geist flog zu freundschaftlichen Vorstellungen, und der rote Mund des reizenden Mädchens sprudelte über von neckischen, geistreichen Einfällen, die der junge Künstler leuchtenden Auges mit lachender Schlagfertigkeit erwiderte.

XXVIII.

Der Zufall hatte Gräfin Rhoda und Baron Gerlach, die einst so eng Verbundenen und dann feindlich Getrennten, zu Mitbewohnern desselben Hauses gemacht. Es war dies eine elegante Villa, deren Parterre und Beletage die Gräfin benutzte, während Gerlach die freundliche Mansarde für geringen Mietszins und die Gegenleistung der Beaufsichtigung des Gebäudes in Vertretung des Eigentümers innehatte, und zwar bereits vor dem Eingehen der Gräfin. Da diese indes den größten Teil des Jahres auf Reisen war, daher nicht alle Räume der Villa beanspruchte, so erhob sie keinen Einwand gegen die anderweitige Benützung der Mansarde, selbst dann nicht, als sie erfuhr, daß Baron Gerlach und seine Tochter dieselbe bewohnten. Niemand konnte sie zwingen, einen Verkehr mit dem heruntergekommenen und ihr völlig gleichgültig gewordenen Vetter zu unterhalten, und wenn er nur nicht aufdringlich auf frühere Beziehungen pochte, so mochte er immer dort oben in der bescheidenen Klausur hausen; als ebendartiger Mitbewohner war er ihr doch im Grunde weniger störend als jeder andere.

Um jedoch völlig sicher zu gehen, hatte sie den einst so leidenschaftlich geliebten und dann so selbsttätig auf

gegebenen Vetter um einen Besuch gebeten und ihm rüchlos erklärt, daß er niemals daran denken dürfe, sich ihr wieder zu nähern oder irgendwelche Ansprüche zu erheben.

Ebenso kalt und hochmütig hatte er erwidert, die lange Trennungszeit müsse ihr zur Genüge bewiesen haben, wie gänzlich er sie aufgegeben. Er denke nicht daran, sich ihrer Verwandtschaft zu rühmen, noch weniger, ihr seine ungeschuldige Tochter zuzuführen. Seine ihm leider nach zehnjähriger friedlicher Ehe entzogene Gemahlin hatte ein kleines Vermögen hinterlassen, dessen Zinsen ihm und seinem Kinde eben die bescheidenste Existenz gewähre. Sie genüge ihm, er wäre ein vor der Zeit gealterter, kranker Mann geworden, dem das Leben nichts Verlockendes mehr bieten könne, und wiss er einst genossen, so wisse er jetzt zu entbehren.

Damit war er gegangen, stolz erhobenen Hauptes, nicht wie ein Mann, der froh sein mußte, eine Mansarde zum Unterschlupf gefunden zu haben. Die gewissenlos von fremden Geldern sorgenlos in den Tag hineinlebende Gräfin Rhoda aber blieb mit einem unbefriedigten Gefühl moralischer Niederlage in ihren eleganten Räumen zurück.

Dieser Unterredung war im Laufe der Jahre niemals eine zweite gefolgt; konnte aber eine zufällige Begegnung nicht vermieden werden, so war Gerlachs Gruß ein so kalter und nachlässiger, daß Melanie ihn kaum der Erwiderung wert fand.

Um so überraschender war daher der Gräfin Ergehen in der bescheidenen Behausung des misachteten Veters.

Allen hochfahrenden Stolz aber hatte sie in dieser Stunde abgestreift, denn sie kam als eine Bittende, und daran denkend, hielt sie standhaft den spöttisch fragenden Blick seiner fahlen Augen aus, indem sie mit bescheidenlicher Demut anbot: „Nicht als Gräfin Rhoda stehe ich hier, Felix, sondern als tiefbesorgte Mutter, die allein um

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag hat am Donnerstag seine Sitzungen wieder aufgenommen. In kurzer Sitzung wurden einige Druckschriften erledigt. So wurde eine Eingabe der Gesellschaft für soziale Reform der Regierung als Material überwiesen. Sie fordert die Besserstellung der Privatangehörigen und die allgemeine Gewährung von Zeugnungszulagen. Der Abg. S. a. h. (Soz.) trat in der Debatte dafür ein, daß nur solche Firmen Staatsaufträge erhalten sollten, die eine angemessene Befolgung ihrer Arbeiter und Angestellten gewährleisten.

Preussisches Abgeordnetenhaus

Das Preussische Abgeordnetenhaus begann am Donnerstag die 3. Lesung des Etats. Zu Beginn der Generaldebatte gab Abg. Lüdicke (N.) für seine Partei die Erklärung ab, daß sie einer Lösung der polnischen Frage vor Kriegsende im Interesse Deutschlands nicht zustimmen könnten. Abg. Hoesch (L.) warnte vor Weiterführung der staatssozialistischen Ernährungsgrundsätze. Abg. Blum (Ztr.) verlangte eine Preispolitik, die den Produktionskosten entspreche. Abg. Färbringer (natlib.) teilte zur Illustrierung der wachsenden Unsicherheit mit, daß auch aus der Garderobe des Abgeordnetenhauses Kleiderstücke verschwunden seien. Er verlangte weiter Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals. Der Unabh. Sozialist Hofer erhielt für die Bezeichnung, die Verwendung von Giftgasen sei niederträchtig, eine Rüge des Präsidiums. Abg. Saigalat (Lith.) wünschte den baldigen Anschluß Litauens an Deutschland.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 22. Juni 1918.

— **Auszeichnung.** Herrn Schichtmeister H. Rosenfranz dahier ist aus Anlaß seines 50-jährigen Dienstjubiläums der „Rote Adlerorden 4. Klasse“ verliehen worden.

— Seit gestern und heute früh haben wir den erwünschten Regen, der, wenn er noch eine Weile anhält, die Trockenheitsorgen bald überwinden dürfte.

— **Furchtbare Zahlen.** Von einem einzigen Berliner Amtsgericht werden in vier Monaten siebenhundert Ehescheidungen gemeldet. Aus dieser Erscheinung lassen sich die traurigsten Schlüsse ziehen auf die Moral unseres Volkes, die auch die Heiligkeit der Ehe nicht mehr achtet und mit ihr ein leichtsinniges Spiel treibt. Die Erfahrungen, die bei den kirchlichen Ehescheidungen vorgenommenen Befuchen der in Scheidung liegenden Eheleute gemacht wurden, sollen vielfach geradezu entsetzlicher Art sein. Dazu hat diese traurige Erscheinung noch eine nicht zu übersehende nationale Seite. Gesunde Ehen sind der Keim, aus dem ein gesundes Volkstum wächst, wird der Keim faul, wie soll er gesunde Frucht hervorbringen?

+ **Wir halten durch!** Daß Deutschland im vierten Kriegsjahr noch nicht verarmt ist, zeigt eine Mitteilung des Amtsblatts: des Deutschen Sparfassenverbandes „Die Sparkasse“. Danach haben die Spareinlagen in dem Monat April 1918 einen Zufluß von 600 Millionen Mark erreicht gegen 300 bezw. 275 Millionen Mark im April der beiden Vorjahre. Der Gesamtzuwachs der Spareinlagen seit Jahresbeginn hat den Riesensatz von 2850 Millionen Mark erreicht gegen 1360 Millionen Mark in der gleichen Zeit des Vorjahres. Es wird hervorgehoben, daß besonders die Zahl der kleinen Sparrer erheblich gestiegen ist.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 22. Juni 1918.

— **Preise für Gemüsekonserven.** Die Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft hat durch Bekanntmachung vom 6. Juni 1918 die Preise für Konserven aus Pilzen, Sellerie, roten Peters, Gurken, Korbelen, Schwarzwurzeln, Stielmus, Casseler Sträucher und Spinaterjah in Blechdosen festgelegt. Die Kleinhandelspreise sind durch den Aufdruck auf den einzelnen Dosen ersichtlich.

deinem Sohne noch ein Vater lebt, ein armseliger, gebrochener Mann, welchen der hochmütige Berghawender wohl am wenigsten geneigt wäre, anzuerkennen.“

„Um der Barmherzigkeit willen, schweige! Nicht darum handelt es sich. Du hast ja aller Rechte auf ihn entzogen, du wirst ihm nicht jetzt an der Schwelle seines Glücks entgegenreten wollen.“

„Sei unbesorgt! Ich habe deiner dringenden Forderung gemäß dir den Sohn völlig überlassen, und mein Herz erkennt nur meine holde, unschuldige Rita an,“ erwiderte er in eisiger Zurückhaltung.

„Und doch siehst du dich an, dich jetzt auch deines Sohnes zu erinnern. Felix, um alter Zeiten willen, hilf mir und rette deinen Sohn.“

„Ich, Melanie?“ fragte er belustigt. „Es kann sich doch nur um den pekuniären Ruin handeln, denn jeden moralischen Einfluß hast du mir abgeschnitten, und da sollte ich armer Mann helfen können? Nein, Leon ist in keiner Beziehung mehr zu retten!“

„Möget ihr alle ihn verurteilen, er bleibt mein Blut und mein Stolz,“ erwiderte sie sich. „Man sollte den Verhältnissen Rechnung tragen, und seine übermütige Genussfreudigkeit ist nur zu verzeihlich, als die Folge einer bevorzugten, glänzenden Lebensstellung. Nur engstirnige Philister können diese überschaumende, fröhliche Jugendkraft verdammen, mit den Jahren wird die überprudente Lust sich von selbst eindämmen, — du bist einst ebenso gewesen, Felix.“

„Und wie schmerzhaft bereute ich seither diese wild-durchbrauten Jahre. Wohin solche tolle Ausschweifungen führen, das zeigt dir der trostlose Verlauf meines Lebens,“ versetzte er trübe.

„Nun, du bist unter einem Unstern geboren, und das Glück glitt dir beständig unter den Fingern fort,“ sagte sie achselzuckend. „Leon aber ist ein Liebling der Götter, die glänzendste Zukunft ist ihm gesichert.“

Fortsetzung folgt.

Vermischte Nachrichten

Siegen, 20. Jan. Die Verbindungsbahn der Lohnstraße mit der Main-Wefer-Bahn wird in den nächsten Tagen fertiggestellt sein. Es besteht die Absicht, den Betrieb am 1. Juli d. Js. zu eröffnen. Die Bauzeit der Strecke hat während des Krieges 4 Jahre in Anspruch genommen.

Marburg, 19. Juni. Der Senior der hiesigen juristischen Fakultät Geh. Justizrat Professor Dr. Ludwig Enneccerus begeht am nächsten Sonntag sein 50-jähriges Doktorjubiläum.

Frankfurt, 21. Juni. Hauptmann Philipp hat auf das Rechtsmittel der Revision an das Reichsmilitärgericht verzichtet. Der Vertreter der Anklage hatte am Oberkriegsgericht Zuchthausstrafe beantragt. Das Gericht belieh es aber, wie bereits gemeldet, bei der in der ersten Instanz erkannten Gefängnisstrafe von drei Jahren und rechnete dem Angeklagten auch 20 Monate Untersuchungshaft an. Die vom Kriegsgericht angesprochene Einziehung des Bestechungsgeldes in Höhe von 256 000 Mark wurde vom Oberkriegsgericht bestätigt. Verschärft wurde das Urteil insofern, als das erste Gericht nur auf Dienstentlassung erkannt hatte, während die Berufungsinstanz auf Entfernung aus dem Heere erkannte.

Rothaus, 20. Juni. Die Blätter melden aus Bodwig: Eine folgenschwere Kohlenstaub-Explosion hat sich Sonntag früh in der Bricketfabrik der Willey-Grube ereignet. 4 Mann waren sogleich tot, von den anderen, die schwere Brandwunden erlitten, starben 7 Mann.

— **Schwere Schicksalschläge** haben die Rittergutsbesitzerfamilie Overweg auf Reichsmark bei Hohenburg getroffen. Nachdem vor einigen Wochen ein Sohn auf dem Felde der Ehre gefallen war, ist jetzt eine Tochter mit ihrem Söhnchen dem ruchlosen Fliegerangriff auf Köln zum Opfer gefallen. Infolge dieser harten Schicksalschläge ist dann der 80 Jahre alte Rittergutsbesitzer Adolf Overweg gestorben. Er begleitete zahlreiche Ehrenämter.

— **„Gehenloob“.** In der „B. Z.“ am Mittag finden wir folgenden Rauchräucher-Werkpruch:
Rauch Laub von Linden, Birken, Buchen —
Doch Gehenblätter sollst Du nie versuchen,
Bedenke wie ein weißes Sprüchlein klingt:
Gehenloob stinkt!

Letzte Nachrichten.

Die westliche Kampffront.

Die „Morning Post“ meldet aus Paris: Hier rechnet man allgemein mit der Wiederaufnahme der Schlacht an der französischen Front für die nächsten Tage. Die Vorzeichen seien an der ganzen Front wahrnehmbar. Auch die Armeekommission hat sich wieder in das Hauptquartier begeben. Complégne liegt zu drei Fünfteln in Trümmern.

Die Lage schwierig geworden.

Der Pariser „Matin“ meldet am Mittwoch vormittag von der italienischen Front: In den letzten 24 Stunden ist unsere Lage schwierig geworden. Der Ausgang des gewaltigen Ringens hängt von dem rechtzeitigen Einsatz unserer Reserven und Hilfskräfte ab. Die militärischen Kreise Italiens hoffen, daß die jetzigen Schlachten die Entscheidung zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn bringen werden.

Ein französisches Friedensangebot.

Der Genfer Korrespondent der „Zürcher Morgenztg.“ telegraphiert: Nach eingetroffenen Mitteilungen aus den informierten Pariser politischen Kreisen glaubt man bestimmt, daß die französische Regierung unter dem Druck der öffentlichen Meinung sich zur Veröffentlichung eines Friedensprogramms unter Aufzählung der Friedensziele entschließen wird.

Berlin, 21. Juni. (W. L. B. Amtlich.) Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Widdendorf stehende U-Boot versenkte vor dem Westausgang des Kanals und an der englischen Westküste vier Dampfer mit zusammen 19 000 Bruttoregistertonnen. Von ihnen wurde ein wertvoller 8000 Bruttoregistertonnen großer Dampfer aus einem einlaufenden, sehr stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Sämtliche Schiffe waren beladen.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 21. Juni, abends. (W. L. B. Amtlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Für die Kriegesküche.

Herstellung und Haltbarmachung von Fruchtmus (festem Obstbrei) und Fruchtjogh ohne Zucker. Die Herstellung von Fruchtmus ist wohl allgemein bekannt. Man gewinnt es durch festes Einkochen. Am bekanntesten sind Apfel-, Birnen-, Kirschen- und Pflaumenmus, weniger bekannt ist, daß man auch Khabarber und Stachelbeeren zu festem Mus einkochen kann. Man verwendet beides hauptsächlich zur Herstellung von gemischtem Mus, auch zu Suppen und Tunken. Wenn diese schmackhaften Getränke nicht sehr fest eingekocht werden, so rührt man, um sie für lange Zeit haltbar zu machen, unter je 1 Kilogramm der fertigen heißen Masse 1 Gramm benzoesaures Natron. Das so konservierte Mus wird in einem mit dichtem Papier überbundenen Topfe oder Glase aufbewahrt. Auch in fertiger ev. noch kochend heißem Saft löst man auf 1 Kilogramm 1 Gramm benzoesaures Natron und füllt ihn sogleich in Flaschen, die dann verkorkt werden. Vor dem Gebrauch wird dann Mus und Saft nach Geschmack mit Zucker vermischt.

Briefkasten.

Hagelgefahr. Je nach der Höhenlage und der Regenmenge schwankt die Hagelgefahr einer Gegend; im Gebirge ist sie meist größer als im Flachland. In Deutschland ist kein Gebiet als hagelfrei anzusehen. Einzelne Feldfrüchte sind der Vernichtung durch Hagelschlag in höherem Grade ausgesetzt als andere, daher auch die verschiedene Abflusung des Schadenerfolges bei den einzelnen Versicherungsgesellschaften.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Ermächtigung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird der in der Verordnung der R. O. vom 5. April 1918 vorgesehene Versandzinszwang mit Wirkung vom 1. Juli 1918 ausgedehnt auf: Stachelbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren.
Wiesbaden, den 11. Juni 1918.
Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.



Verlustliste.

(Oberlahn-Kreis).

Hermann Scheerer, Gefr., Weinbach, gefallen.
Ferdinand Schermuly, Gefr., Mengerskirchen, l. w.
Albert Fey, Weibellau, leicht verwundet.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftsschule.)

Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 23. Juni.

Wolkig bis trübe, Regenschauer.

Bekanntmachungen der Stadt Runkel.

Montag, den 2. Juli 1918, vormittags 10 Uhr findet an der Lahnbrücke durch die Landwirtschaftskammer eine kleine **Fohlenschau** zur Vergebung von Zuchterhaltungsprämien, verbunden mit einer Stutenföhrung für das Nassauische Stutbuch statt.
Runkel, den 21. Juni 1918.

Der Bürgermeister.

Montag, den 24. d. Mts. werden keine Kohlenkarten ausgegeben.
Runkel, den 21. Juni 1918.

Der Bürgermeister.

Wer Gemüsekonserven, Kohlraben, Widwurz pp. abzugeben hat, kann sich sofort auf dem Bürgermeisteramt melden.
Runkel, den 21. Juni 1918.

Der Bürgermeister.

Das Mehl für die nächste Periode ist gleichmäßig an die Bäckereien verteilt, welche angewiesen sind, das Brot gegen fällige Brotmarken abzugeben.
Ich ersuche, etwaige Beschwerden mir direkt zu melden.
Sonntag wird kein Brot ausgegeben.
Runkel, den 21. Juni 1918.

Der Bürgermeister.

Montag, den 24. Juni 1918, vormittags 8 bis 12 Uhr werden die **Brotkarten** ausgegeben.
Runkel, den 20. Juni 1918.

Der Magistrat.

Montag, den 24. Juni 1918, vormittags 8 bis 12 Uhr werden die **Wischkarten** ausgegeben.
Runkel, den 20. Juni 1918.

Der Magistrat.

Die örtliche Fährstelle für Kriegshinterbliebenen ist jederzeit bereit, Rat und Auskunft zu geben, sowie Anträge entgegenzunehmen.
Runkel, den 20. Juni 1918.

Die Kommission:

Mayer, Pfarrer. Schmidt, Hauptlehrer. Hemming, Magistratschöffe. Rücker, Magistratschöffe.
Reymann, Bürgermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienstordnung in Runkel:

4. Sonntag nach Trinitatis, den 23. Juni 1918.
Runkel: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Meyer.
Christenlehre der weibl. Jugend.
Steeden: Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Schäg.

Kino-Vorstellung

im Saalbau Thomas, Runkel

findet am **Sonntag, den 23. Juni** statt.

Von 2—4 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Von 7—9 Uhr und 8 Uhr an: Vorstellung für Erwachsene. Es ladet ergebenst ein

Ferdinand Thomas jr.

Schonet und sammelt die Brennessel

auch bei der Heuernte! Für je 10 kg trockener Nesseltengel 2,80 Mk. und ein Wickel Nähfaden unentgeltlich! Abließ. a. d. Vertrauensl. d. Nesselanbau-Ges., Berlin W. 8.

8 Zimmerwohnung m. Zentralhgzg.

Mauerstraße 9 I, Obergeschoß ab 1. 10. 18 zu vermieten.

Georg Rauch.

Wie unverstehtlich klang doch immer
Wenn Du uns schriebs: „Auf Wiederseh'n!“
Du glaubtest selbst es nie und nimmer,
Dass wir uns niemals wiederseh'n!



Fern der Heimat und den Lieben
Starbst Du den Tod fürs Vaterland,
Für Deutschlands Ehr bist Du geblieben,
Doch fest bleibt immerdar das Band,
Das innig uns mit Dir verbunden
In guten und in bösen Stunden;
Fern ist Dein Grab, tief unser Schmerz,
Nun ruhe sanft, Du gutes Herz.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 7. Juni 1918 auf dem westlichen Kriegs-
schauplatz nach 3jähriger treuer Pflichterfüllung unser geliebter Sohn und Bruder

Unteroffizier

Ludwig Späth

in einem Pionier-Batl., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2r Klasse

im Alter von 26 Jahren, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch schmerz-
erfüllt anzeigen.

In tiefem Schmerze:

Familie Friedrich Späth Wwe.

Philippstein, den 21. Juni 1918.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Brotkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten für die Zeit vom
24. 6. 18 bis einschl. 21. Juli 1918 erfolgt am Montag,
den 24. Juni d. J. im Polizeizimmer des Stadthauses
und zwar:

von 8—9 Uhr morgens Nr.	1—200,
9—10 „ „ „	200—400,
10—11 „ „ „	400—600,
11—12 „ „ „	600 bis Schluss.

Die Stammlisten sind vorzulegen, die mit dem Fa-
milienamen und der Anzahl der Familienmitglieder durch
Aufschrift zu versehen sind, andernfalls eine Abgabe von
Brotkarten nicht erfolgt.

Die Mehlausgabe an die Bäcker gegen Vorlage der
Brotkarten erfolgt von 7 bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Weilburg, den 21. Juni 1918.

Der Magistrat.

Submissions-Holzverkauf.

Die Stadt Weilburg verkauft auf dem Wege des
schriftlichen Angebotes nachstehende Holzstücke:

- Los I 2 Eichenstämme III. Klasse mit 1,94 fm aus
Distrikt 11 Gänseberg;
- Los II 10 Eichenstämme IV. Klasse mit 8,23 fm
aus den Distrikten 12 Reuschenbach, 16 Riffel
und 11 Gänseberg;
- Los III 49 Eichenstämme V. Klasse mit 13,02 fm
aus den Distrikten 1 u. 2 Harnisch, 16 Riffel
und 11 Gänseberg;
- Los IV 19 Fichtenstangen I. Klasse und 27 II. Klasse
aus den Distrikten 1 u. 2 Harnisch;
- Los V 17 Weichholzstämme, Birken, und Aspen mit
4,10 fm aus den Distrikten 1 u. 2 Harnisch;
- Los VI 25 Fichtenstämme IV. Klasse mit 5,58 fm aus
Distrikt 1 Harnisch;
- Los VII 27 Fichtenstangen I. Klasse aus Distrikt 1
Harnisch;
- Los VIII 12 Fichtenstämme mit 12,31 fm L.—IV. Klasse
aus Distrikt 18 c Kanapee;
- Los IX 11 Fichtenstämme mit 4,15 fm III. und IV.
Klasse aus Distrikt 14 Riffel.

Die Gebote sind losweise für Stammholz pro Fest-
meter, für Stangen pro Stück, bis zum 29. Juni d. J.
36. vormittags an unsere Adresse schriftlich einzureichen.
Der Bieter unterwirft sich mit dem Angebot den all-
gemeinen Holzversteigerungsbedingungen, was uns schrift-
lich zu bestätigen ist.

Die Öffnung der Angebote erfolgt am Sonnabend,
den 29. Juni 1918, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr auf Zimmer Nr. 3
des Stadthauses, Frankfurterstraße 6.

Weilburg, den 20. Juni 1918.

Der Magistrat.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Die sämtlichen in den Monaten April, Mai und Juni
1901 geborenen, in Weilburg sich aufhaltenden Wehr-
pflichtigen haben sich bis zum 1. Juli d. J. unter Vor-
lage ihrer Geburtsurkunde vormittags zwischen 9 und 12
Uhr auf dem Stadtbüro, Frankfurterstraße Nr. 6, zur
Stammrolle zu melden.

Wer diese Anmeldung versäumt, wird nach § 68
Mil.-Straf.-Gesetz bestraft, sofern nicht wegen Fahnen-
flucht eine höhere Strafe verurteilt ist.

Der Magistrat.

Größere kirchl. Gemeindevertretung.

Nächsten Sonntag, den 23. d. Mts. nach dem
Vormittagsgottesdienst:

Sigung in der Sakristei der Kirche.

Tagesordnung:

Erwerb eines Pfarrhauses.

Weilburg, den 20. Juni 1918.

Der Kirchenvorstand:
J. Nr. 177. Scheerer, Vorsitzender.

Mittelrhein. Pferdezucht-Verein.

Am Montag, den 15. Juli d. J., findet auf dem
Marktplatz zu Limburg a. d. L. eine

Hauptstutenschau nebst Preisverteilung
statt.

Zugelassen werden:

Abteilung A: Musterstuten, die schon in früheren Jahren
mit Fohlen Zuchtpreise erhalten und die bei demselben
Besitzer bereits drei Fohlen gebracht haben, wenn sie mit
dem vierten, fünften oder sechsten Fohlen vorgeführt wer-
den. Staatschrempreise zu 40 Mark.

Abteilung B: Mutterstuten 4—8-jährig, noch nicht mit
Staatszuchtpreisen ausgezeichnet. Das Fohlen muß mit vor-
geführt werden. 10 Staatschrempreise, Vereinspreise und
Ermunterungspreise.

Abteilung C: Gedeckte Stuten, 3—8-jährig, noch nicht
mit Staatszuchtpreisen ausgezeichnet. Preise wie Abteilung B.

Die Ausstellungsbestimmungen und Anmeldevordrucke,
letztere für die drei Abteilungen getrennt, sind sogleich, je-
doch bis spätestens Mittwoch, den 26. Juni d. J., bei dem
Hauptvereins-Schriftführer, Regierungshauptkassen-Buchhalter Rulke
zu Wiesbaden, Philippsbergstraße 16, anzufordern.

Die Züchter, sowie Freunde und Gönner der heimischen
Pferdezucht, werden zur Schau hiermit eingeladen.
Wiesbaden, den 15. Juni 1918.

Der Vorsitzende:

von Meister,

Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, Regierungspräsident.

Achtung!

Achtung!

Sonntag, den 23. Juni
zu Weilmünster eingetroffen:

Krämers prachtvolles

**Doppel-Karussell
mit Gondelfahrt**

Um gütigen Besuch bittet

Der Besitzer:

Heinrich Krämer.

Verloren!

Futteral aus brannem Leder, 8 zu 12 cm,
für photoogr. Taschenapparat, in der Bahnhofstraße, Nähe
Limburgerstraße an der Brüstungsmauer.

Abzugeben gegen 5 Mark Belohnung bei Herrn
Flaer, „Deutsches Haus“.

Apollo-Theater.

(Lichtspiele.)

Limburgerstr. 6.

Limburgerstr. 6.

Sonntag, den 23. Juni von 3 Uhr ab:

Die Prinzessin von Neutalien.

Lustspiel in 4 Akten von Robert Wiene.

In der Hauptrolle: Penny Porten.

Die Goldprinzessin.

Detektiv-Drama in 3 Akten.

Buarest im 3. Kriegsjahr.

Antik-militärischer Film.

Die Direktion.

An die Einwohner des Oberlahnkreises.

Ludendorff-Festwoche.

Sonntag, den 23. d. Mts., nachm. 4—6 Uhr:

Grosses Wandel-Konzert

im Schloßgarten

unter gütiger Mitwirkung der vereinigten Gesangsvereine Wei-
burgs, Liederfranz und Doppelquartett, des Musik-Vereins und
der Garnison-Kapelle.

— Für Sitzgelegenheit wird gesorgt. —

Bei ungünstiger Witterung in der Orangerie des Schlosses.

Der Ortsausschuß der Ludendorff-Spende
Weilburg.

Ludendorff-Festwoche.

Jeder trage in den kommenden Tagen

die Ludendorff-Nadel,

zeigt, daß Ihr für die Kriegsbeschädigten gesendet habt.

Gibt reichlich und freundlich den jungen

Damen, die Euch in diesen Tagen die

Ludendorff-Opferbüchse

entgegenhalten, laßt Euch willig von

ihnen mit Blumen schmücken.

Die Ludendorff-Spende

ist der Dank-Altar des deutschen Volkes!

Liederfranz und Musikverein.

Heute abend 9 Uhr

Gesangsunde

im „Bürgerhof“.

Die Vorstände.

5te. Marmelade

empfiehlt

Wib. Baurhenn.

Spatenbräu

München

— frisch im Anstich —
Carl Steinberger, Schloßhof.

Gesucht zum 1. Juli ein
ordentliches

Zweitmädchen.

Oberförsterei Weilmünster.

Wohnung

mit Stallung u. Garten
auf dem Lande zu vermieten.

Wo sagt d. Geschäftsstelle.

Eine trachtige, gute

Fahrtuhr

zu verkaufen.
Robert Bonhausen, Weilmünster.

Ein reinrassiger

Saunenbock

(Brachteremplar) steht zum
Umtausch gegen gleichwertige
Saunenbock.

Gemeinde Langhecke.

1. Wie entferne ich den
beißenden

Tabakgeschmack?

zugl. Anleitung, z. Beizen.

2. Selbstst. v. Zigaretten;

Zigaretten, Kautabak u.

f. w. ohne Hilfsmittel.

3. Pflege der angebauten

Tabakpflanzen u. Ver-

arbeiten zu

Rauchtabak

4. Verarbeiten von Blät-

tern und Blüten

zu Tabakerfab

leichte Anleitung, je 90 Bg.

Beize f. Tabak u.

Ersatz

(ähnlich Parinasgeschm.)

leicht 1,90 Mk., Mittel

2,50 Mk., stark 2,90 Mk.

Jede Packung reicht

für 5 Bgd. Tabak.

G. Weller, Aörsath (Rhld.)

Entlaufen!

Ein Mäddchen mit Bod-

schmied, Weilmünster 20 Mk.

Belohnung. Abzugeben auf

Werkhaus Dunkel.